

Mitteilungen und Nachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **13 (1908-1909)**

Heft 9

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Damit das neue Amt zu der Würde eines Berufes erhoben wird, ist ein Ausbildungskurs von zirka drei Monaten vorgesehen und die Aufnahmebedingungen sind ziemlich hoch zu stellen, damit nur gebildete Frauen sich zur Aufnahme melden, welche ihre Tätigkeit nicht allein von der Honorarfrage abhängig machen müssen. Zurzeit zählt die Schweiz zirka 200,000 selbständige bemittelte Frauen; es steht zu hoffen, dass sich unter ihnen eine genügende Anzahl finden wird, welche ihre Kräfte und ihre Mittel in den Dienst der Schulgesundheitspflege stellen und einen solchen Hygienekurs besuchen werden.

Wenn einmal ein Stab tüchtiger Gesundheitsfürsorgerinnen existiert, so muss dahin gestrebt werden, ihnen möglichst bald einen gesetzlichen Boden zu schaffen, ohne welchen sie nie dasjenige vollständig leisten werden, was man von ihnen erhofft.

Die weitere Diskussion beschäftigte sich mit der Veranstaltung eines Schul-Hygienekurses und dessen Programm. Es wird Sache der kursleitenden Persönlichkeiten sein, einen endgültigen Unterrichtsplan aufzustellen, damit der Stoff in zirka drei Monaten bewältigt werden kann. Der Plan von Dr. Guillaume enthält neben den allgemeinen Leitsätzen über Stellung und Pflichten einer Gesundheitsfürsorgerin den Lehrstoff, welcher sich in folgende Kapitel gliedert: Allgemeine Gesundheitslehre. Schulgesundheitslehre. Praktischer Unterricht in Form von Besuchen in Kleinkinder-, Primarschulen und Spezialklassen für Schwachsinnige, sowie von Hausbesuchen bei Eltern kränklicher und gebrechlicher Kinder. Besuche von humanitären Anstalten, wie Krippen, Säuglingsfürsorgestellen, Kinderhorte, Rettungsanstalten, Anstalten für Blinde, Taubstumme, Epileptische, schwachsinnige und krüppelhafte Kinder, für Idioten und Krankenanstalten für Kinder. Volkstümliche Vorträge.

Der Unterricht ist auf den Vormittag verlegt, die Besuche sollen nachmittags stattfinden. Am Schluss des Kurses wird den Teilnehmerinnen ein Diplom ausgestellt.

Die Kommissionsmitglieder sprechen den Wunsch aus, der erste Kurs möchte in eine Stadt verlegt werden, in welcher bereits ein Schularzt mit Erfolg amtiert. Im übrigen macht sich die Ansicht geltend, es möchten sich Frauen und Männer zu einem Lokalkomitee für die Ausgestaltung eines Schulhygienekurses vereinigen. Da auch über die Beschaffung der Geldmittel keine bestimmten Angaben erfolgten, wurde den Delegierten als Aufgabe mitgegeben, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge über die spezielle Organisation des Kurses aufzustellen.

Nach 3¹/₂stündiger Sitzung löste sich die Konferenz auf in der frohen Zuversicht, die zukünftigen Gesundheitsfürsorgerinnen möchten manchem armen Kinde, das in der Stille seine Schmerzenstränen weint, Hilfe und Trost bringen und durch ihre Arbeit am Aufwachsen einer gesunden Generation mithelfen.

Mitteilungen und Nachrichten.

Sektion Oberaargau. Endlich ist der Oberaargau erwacht und wendet dem Lehrerinnenverein seine Aufmerksamkeit zu. Der Oberaargau ist immer etwas langsam, aber er „chunt“.

Das haben wir Mittwoch den 19. Mai gesehen. Im Gasthof zum „Löwen“ in Langenthal versammelte sich die ansehnliche Zahl von 45 Lehrerinnen aus den Ämtern Wangen und Aarwangen zur Gründung einer Sektion „Oberaargau“ des Schweizer Lehrerinnenvereins. Die Verhandlungen wurden von Frl. Anna Wyss, Lehrerin in Herzogenbuchsee, geleitet.

Als erstes Traktandum brachte Frl. Oberli, Lehrerin in Langenthal, einen Vortrag „Spiel und Turnen in der Elementarschule“. Sie wusste die Anwesenden so zu fesseln, dass in dem weiten Saale lautlose Stille herrschte. Sie führte mit ihren Mädchen, Schülerinnen des zweiten Schuljahres, eine Reihe schöner Sing- und Turnspiele vor mit einer Genauigkeit, die man bewundern musste.

Als zweites Traktandum kam die definitive Konstituierung der Sektion Oberaargau. Geschickt verstand es Frl. Wyss, 23 neue Mitglieder für den Verein zu erobern, so dass wir mit den frühern 22 Mitgliedern die schöne Zahl von 45 haben.

Es kam zur Abstimmung: Wollen wir uns an die Sektion Burgdorf anschliessen oder unter eigener Flagge marschieren? Letzteres wurde zum Beschluss erhoben in Anbetracht, dass für die entfernteren Mitglieder ein Besuch der Versammlungen in Burgdorf aus verschiedenen Gründen unmöglich sei. Den Burgdorfern zu Ehren sei hier noch gesagt, dass die ihnen von uns weggekaperten Mitglieder nur ungern aus ihrer Sektion scheiden.

Es wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Gewählt wurden: als Präsidentin: Frl. Rosa Christen, Lehrerin in Herzogenbuchsee; Vizepräsidentin: Frl. Anna Wyss, Lehrerin in Herzogenbuchsee; Kassierin: Frl. A. M. Schütz, Lehrerin in Herzogenbuchsee; Sekretärin: Frl. Schaad, Lehrerin in Attiswil; Beisitzerinnen: Frl. Kasser, Lehrerin in Rohrbach, und Frl. Ammann, Lehrerin in Rohrbach. — Nun möge ein guter Stern über der Sektion „Oberaargau“ walten!
R. Ch.

Schweiz. Ferienkurse an der Hochschule in Zürich. Vom 26. Juli bis 7. August finden in Zürich Ferienkurse statt zur weitem Ausbildung in einzelnen Gebieten der Wissenschaften, wie der Praxis des Lehramts. Das Programm enthält folgende Kurse: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre, Die Stellung des Kindes im Recht, Littérature française contemporaine, Deutsche Heldensagen, Die Grundlehren des experimentellen Psychologie und der Weg zur praktischen Pädagogik, Des Menschen Stellung in der belebten Natur, Rhetorischer Kurs für Deutschsprechende, Deutschkurs für Fremdsprachliche, Langue et littérature française, Ausgewählte Kapitel aus der Systematik der Pflanzen, Anatomie und Physiologie der Pflanzen, Zootomische Präparierübungen zur Einführung in die Kenntnis des Baues des tierischen Körpers, Ausgewählte Kapitel aus der Systematik und Biologie der Vögel der Schweiz, Die Elektrizität und ihre Anwendungen, Neuere Forschungsergebnisse der Chemie, Schulexperimente in Chemie, Staatsbürgerlicher Unterrichtskurs, Öffentliche Abendvorträge über Religion.

Die Anmeldungen sind bis 10. Juli 1909 der Kanzlei der Erziehungsdirektion in Zürich schriftlich einzureichen. Zu näherer Auskunft ist die Redaktion gerne bereit.

An der Haushaltungsschule Zürich, Abteilung Haushaltungslehrerinnen-Seminar, beginnt im November dieses Jahres wieder ein Bildungskurs für Haushaltungslehrerinnen. Die Aufnahmeprüfung ist auf Mitte September, der letzte Termin der Anmeldungen auf Ende August angesetzt. Zum Eintritt in diesen

Kurs sind das zurückgelegte 18. Altersjahr, ein Ausweis über höhere Mädchenschulbildung (10 Klassen oder entsprechende Schulbildung), sowie Vorkenntnisse in allen praktischen Arbeiten des Haushalts erforderlich. Lehrplan und Prospekt, sowie nähere Auskunft erhält man durch die Vorsteherin, Fräulein Gwalter, Gemeindestrasse 11, Zürich V. — Der Beruf einer Haushaltungslehrerin bietet Töchtern, die für den eigentlichen Beruf der Frau Neigung haben, intelligent und strebsam sind, nicht nur während der Durchführung des Kurses hohe Befriedigung, sondern auch nachher eine geachtete Lebensstellung. Die Haushaltungslehrerinnen sind gesuchte Leute; manche der mit dem Staatspatent ausgerüsteten Töchter fanden auch ausser dem Lehrberufe verantwortungsvolle Stellen als Leiterinnen von verschiedenartigen Etablissements, die eine gründliche Kenntnis des Hauswesens erfordern.

Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein. (Mitgeteilt.) Am 23. Juni a. c. findet in Langenthal (Bern) die Jahresversammlung des Schweizer. Gemeinnützigen Frauenvereins statt. Die Berichterstattung über die Werke des Vereins: Schweiz. Pflegerinnenschule in Zürich, Gartenbauschule für Frauen und Töchter in Niederlenz, Bekämpfung der Tuberkulose, Kinder- und Frauenschutz, Dienstboten-Ausbildung und Prämierung, Haushaltungsschulen, „Gertrud-Fonds“ usw. und die Verhandlungen über neue Unternehmungen (Weibliche Rekrutenprüfung, Schul-Gesundheitsinspektorinnen usw.) sind von so grossem Interesse für die weitesten Kreise, dass wir gerne auch hier auf die Versammlung aufmerksam machen und den Besuch derselben angelegentlich empfehlen. Die Verhandlungen sind öffentlich.

Stanniolertrag im Mai Fr. 70. Gesammelt haben: Frl. R. Ch., Herzogenbuchsee. Frl. M. Sch., Herzogenbuchsee. Frl. E. W., Rorschach. Frl. S. E., Zürich. Unterschule Gündlischwand bei Zweilütschinen. Frl. L. K., Lützelflüh. Frl. M. D., Töchterschule Basel. Frau E. M., Belpberg. Frau M. K.-A., Landwirtschaftliche Schule Rütli bei Bern. Frl. M. K., Chur. Frl. M. H., Vordemwald (Argau); sehr fein! Fräulein M. St., Niederwangen. Untere Mittelschule Melchnau. Frl. J. Sch. und A. F., Asylstrasse, Zürich V. Privatschule von Frl. F. Ch., Kirchenfeld, Bern. Mme. L. L., Lausanne. Frl. L. H., Gundeldingerschule Basel. Frl. M. Sch. und H. K., Blumenau, St. Gallen. Frl. M. S., Langenthal. Frl. M. T., Steckborn. Frl. H. S., Schaffhausen. Frau G., obere Stadt, Bern. —

Bitte, mir vom *10. Juli bis 16. August* keine Pakete zu senden, vor und nach dieser Zeit aber Stanniol in Menge!

Reichensteinerstrasse 18, Basel.

E. Grogg-Küenzi.

Markenbericht pro Monat Mai 1909. Sehr, sehr spärlich liefen die Sendungen ein, was sehr schade ist, denn die Nachfrage nach Marken ist immer gross. Die Marken brauchen nicht mehr erlesen und sortiert zu werden.

Frl. J. R., Sekundarlehrerin, Bern. Frau E. M., Lehrerin, Belpberg. Frl. G. R., Sekundarlehrerin, Bern. Frl. A. F. und Frl. J. Sch., Asylstrasse 68, Zürich V. (Die gewöhnlichen Postkarten können Sie ganz ruhig verbrennen, denn die Ausschnitte haben keinen Wert.) E. R., Erlenbach, Bern. Frau B. z. St., Blankenburg. K. M., Zweitklässler, Breitenrain, Bern. Frl. E. G., Lehrerin, Untere Stadt, Bern. M. H., Lehrerin, Vordemwald. (Die Marken mit Rand ausschneiden; die abgezogenen Marken sind zwar auch zu gebrauchen, doch leiden die „Zacken“ immer.) Mme. L., école sup. comm., Lausanne. Frl. A.,

Privatlehrerin, Bern (Stanniol und Marken). Frl. J. F., Lehrerin, Breitenrain, Bern. Frl. F. Sch., Privatlehrerin, Bern. Frl. J. R., Sekundarlehrerin, Bern.

Mit bestem Dank

J. Walther, Lehrerin, Kramgasse 35, Bern.

Unser Büchertisch.

Leitfaden zur Geschichte der deutschen Jugendliteratur von Herm. L. Röster, Preis 1 Mk. Verlag von Alfred Janssen, Hamburg 1909.

Der Verfasser hat seine zweibändige Geschichte der deutschen Jugendliteratur auf ein dünnes Bändchen reduziert, um Examenskandidaten die Durcharbeitung des Stoffes zu erleichtern. Nun trägt aber die verkürzte Ausgabe durchaus nicht den Charakter eines trockenen, oder gar notizenhaften Auszuges, sondern die Darstellung ist, wenn auch knapp, so doch abgerundet und lebensvoll. Heute, wo soviel über Jugendliteratur geredet wird, macht man mit Interesse und Gewinn einen Gang durch die verschiedenen Perioden ihrer Entwicklung. Röster ist ein berufener Führer, der überall den künstlerischen Wert oder Unwert der Dichtungen in den Vordergrund stellt, Echtes und Unechtes scharf scheidend. Schonungslos zeigt er die verderbliche Wirkung gewisser beliebter und vielgelesener Jugendschriften und anerkennt die Bestrebungen Wolgasts und anderer, das Unkraut vom Weizen zu sondern. Interessant ist besonders das kurze Schlusskapitel, in dem der Einfluss der Heimatkunst auf die Jugendliteratur hingewiesen wird. Ilse Frapan war die erste, die es versuchte, in kleinen Skizzen wiederzugeben, was das Kind alltäglich umgibt. In ihren „Hamburger Bildern“ finden wir Themen, wie „Der Brotmann“, „Im Krämerladen“, „Die Feuerwehr“ usw. Wir erkennen in ihr sofort die Vorläuferin Scharrelmanns und Gansbergs. — L. Röster ist ein strenger Richter, der auch die Bessern unter den Jugendschriftstellern nicht unbedingt lobt, sondern auf ihre Fehler aufmerksam macht. So deckt er die Schwächen unserer Johanna Spyri auf. Wir geben die kurze Charakteristik ihres Schaffens wieder. „Johanna Spyri hat ohne Frage dichterische Begabung. Das zeigt sich in erster Linie in ihren landschaftlichen Schilderungen, die vor allem da, wo sie ihre Heimat, die Schweiz, schildert, voll Anschaulichkeit und Stimmung sind. Auch ihre Kunst zu charakterisieren, der Prüfstein dichterischen Könnens, hält in vielen Fällen die Probe aus, obgleich hier schon starke Einschränkungen zu machen sind. Besonders die kindlichen Charaktere — und von Kindern handeln alle ihre Jugendschriften — tragen gar zu oft Züge von Erwachsenen (auch z. B. Heidi). Häufig auch leidet die Durchführung des Charakters unter der religiös-moralischen Tendenz. Ihre religiösen Menschen sind alle tugendhaft; gar zu oft wirkt die Absichtlichkeit, Tugendmuster aufzustellen, störend. Schlechte, gottlose Menschen werden im Handumdrehen gebessert; Erwachsene und Kinder halten lange moralische Reden, oft mit ungeahnter Wirkung auf den Zuhörer. Sonst aber tragen Johanna Spyris Menschen wirklich individuelle Züge. Es sind nicht viele ihrer Schriften, die wir für eine empfehlenswerte Jugendlektüre halten: Heidis Lehr- und Wanderjahre, Heidi kann brauchen, was sie gelernt hat, Einer vom Haus Lesa, Pepino.“ — Diese Beurteilung ist nach unserer Ansicht zutreffender als die vielen unbedingten Lobpreisungen der beliebten Erzählerin, die man allerorten liest, und zeigt, dass Röster berufen ist, unser Urteil zu schärfen. Die Lektüre seines